

Buchbesprechungen

Geschichtliche Landeskunde

AARON TÄNZER: **Die Geschichte der Juden in Württemberg.** Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1937, mit einem Vorwort von Paul Sauer. Verlag Wolfgang Weidlich Frankfurt am Main 1983. 190 Seiten. Gebunden DM 48,-

Diese Darstellung aus dem Jahr 1937, die als Reprint erschienen ist, entstand in einer Zeit, als sich die nationalsozialistische Einstellung zum Judentum bereits deutlich abzeichnete. Auch dem Autor, Bezirksrabbiner in Göppingen, ist diese Entwicklung nicht verborgen geblieben; am Schluß seines Vorworts deutet er sie vorsichtig an: *Unsicher und im Zeichen einer starken Auswanderung steht die Zukunft vor den Juden in Württemberg. So möge dieses Buch ein Zeugnis bilden für ihre Lebenskraft und ihre Pflichttreue in der Vergangenheit.*

In diesem Geiste ist das Buch von Aaron Tänzer geschrieben. Aus ihrer Geschichte sollten die vom NS-Staat diffamierten und verfolgten Juden die Kraft nehmen, das sie bedrohende Unheil durchzustehen. Der Gedanke an die Ausrottung seiner Leidensgenossen kam dem Autor nicht.

Im ersten Kapitel zeichnet Tänzer die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in groben Zügen nach und behandelt im zweiten Kapitel – *Als Schutzjuden des Staates* – ausführlich die rechtliche Gleichstellung der Juden mit den Angehörigen des christlichen Glaubens. Die Veränderung des jüdischen Status beginnt mit der Zulassung der Juden zu allen bürgerlichen Gewerben und ihre Aufnahme in die Zünfte durch die Verordnung vom 5. Oktober 1809. Erst in der Verfassung vom 18. März 1924 wurde diese Entwicklung mit der völligen Gleichstellung abgeschlossen, nachdem den Juden mit einem Gesetz vom 31. Dezember 1861 die gleichen staatsbürgerlichen Rechte wie der christlichen Bevölkerung zugestanden worden waren. Diesen mühevollen, von vielen Rückschlägen für die jüdische Seite und nicht selten von Engstirnigkeit, Kleingeist und Ressentiments gekennzeichneten Weg schildert Tänzer ausführlich und geht dabei detailliert auf die einzelnen Stationen der Rechtsentwicklung ein. Im letzten Kapitel schildert der Autor jüdische Vereine und Stiftungen, die vielfach sozialen Zwecken dienen.

Aaron Tänzers Verdienst ist es, die veränderten rechtlichen Beziehungen der Juden zum Staat und die der jüdischen und christlichen Bevölkerungsteile untereinander während eines langen Prozesses aufgezeichnet zu haben. Letztlich wurde im Recht nur das nachvollzogen, was bereits vorher gesellschaftliche Realität geworden war. Kaum war die rechtliche Gleichstellung erreicht, wurde nicht nur sie radikal wieder beseitigt und mit der physischen Vernichtung der Juden begonnen, sondern auch das Verhältnis zur christlichen Bevölkerung zerstört und auf unabsehbare Zeit belastet.

Werner Frasch

INGRID BENTELE: **Krise und Nazis.** Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und der Aufstieg der NSDAP in Tettngang (1928–1933) (= Geschichte am See 21). Friedrichshafen 1983. Geheftet

In diesem Band zeigt Ingrid Bentele am Beispiel von Tettngang die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftskrise der späten dreißiger Jahre und dem Aufstieg der NSDAP auf. Der Initiative der Herausgeber dieser Materialien zur Regionalgeschichte ist es zu verdanken, daß die materialreiche Arbeit, die als Zulassungsarbeit zur wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an der Universität Konstanz entstanden ist, nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, statt wie üblich in den Regalen des zuständigen Oberschulamtes zu verstauben.

In der Weimarer Republik wies das damalige Oberamt Tettngang mit Ausnahme der Gemeinden Friedrichshafen und Schnetzenhausen eine kleinbetriebliche Agrarstruktur auf. Grundlage der Landwirtschaft bildeten Viehzucht und Milchwirtschaft, aber auch der Hopfenbau. Politisch war das Gebiet, in denen die Protestanten nur eine verschwindende Minderheit bildeten, fest in der Hand des Zentrums. Ansonsten verfügte nur noch der Württembergische Bauern- und Weingärtner-Bund über eine gewisse Bedeutung.

Eine Hopfenkrankheit, sinkende Preise für landwirtschaftliche Produkte sowie generelle Absatzschwierigkeiten läuteten die Krise ein. Zunehmende Konkurse, Zwangsverkäufe und Auswanderungen verbreiteten ein Gefühl von Angst und Ausweglosigkeit. Dieses Klima der Verunsicherung wußten sich die Nationalsozialisten zunutze zu machen. Anhand einer gründlichen und differenzierten Analyse der Tageszeitung, dem damaligen Amtsblatt aus dem Verband Oberschwäbischer Zeitungsdruckereien, kann die Verfasserin zeigen, wie die Nationalsozialisten, die meist von auswärts kamen, mittels einer energischen Agitation seit 1930 in Tettngang Fuß fassen konnten. Der NSDAP kam dabei zugute, daß sie an die antimarxistischen Ressentiments und nationalen Vorbehalte der Zentrumspropaganda anknüpfen konnte. Den skrupellosen Versprechungen der NS-Propagandisten konnten die Zentrumspolitiker jedoch nur wenig entgegensetzen. Den Wunsch nach einem starken Mann konnten sie kaum befriedigen. Hinzu kam, daß die Koalitionsverhandlungen, die das Zentrum nach der Reichstagswahl vom Juli 1932 mit der NSDAP führte, letzte Vorbehalte gegenüber der *kirchenfeindlichen* NSDAP ausräumten. So ließen sich auch die Tettnganger von den nationalen und christlichen Parolen des neuernannten Reichskanzlers Adolf Hitler täuschen und wählten – zumindest in acht Gemeinden des Oberamtes – mit mehr als 45 Prozent die NSDAP. In Langnau, Neukirch und Meckenbeuren übertraf der NSDAP-Stimmenanteil bei der letzten, schon nicht mehr freien Wahl der Weimarer Republik sogar den Reichsdurchschnitt. Daß der Raum Tettngang dennoch eine vergleichsweise *beachtliche Resistenz gegen die NSDAP*

aufwies, ist sicherlich mit dem festverankerten katholischen Milieu zu erklären. Bezeichnenderweise waren die meisten der 1933 eingesetzten NS-Gemeinderäte Protestanten. Doch zur Klärung dieser Frage verweist die Autorin auf zukünftige Arbeiten.

Benigna Schönhagen

FRIEDRICH CHRISTOPH OETINGER: **Etwas Ganzes vom Evangelium.** Friedrich Oetingers Heilige Philosophie. Ein Brevier. Unter Mitarbeit von Richard Haug ausgewählt und zusammengestellt von Guntram Spindler. Ernst Franz Verlag Metzingen 1982. 528 Seiten. Leinen DM 44,-
Nachdem Ende 1982 eine Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek Leben und Werk des 1702 in Göppingen geborenen und 1782 in Murrhardt gestorbenen Prälaten, Theosophen und Naturforschers Friedrich Christoph Oetinger der Öffentlichkeit vorgestellt hat, bietet nun das von Richard Haug und Guntram Spindler betreute Brevier mit Texten von Oetinger eine wertvolle Ergänzung. In einer bemerkenswerten Einleitung setzt sich Guntram Spindler mit der Theosophie Oetingers und ihrem historischen Rang auseinander. Der Aufsatz ist zugleich eine hilfreiche Einführung in die Schriften des Murrhardter Prälaten. Die Auswahl aus dem Werk nimmt Rücksicht auf den Leser von heute, ohne indessen Oetingers Sprache anzutasten. Auf jeden Fall vermittelt das Brevier einen guten Einblick in die Gedankenwelt Oetingers. Es kann über den theologischen Inhalt hinaus als das Bekenntnis eines Mannes gelten, dem es um Erkenntnis und Wahrheit ging. Oetinger selbst formulierte es so: *Ich suche Einfalt in allem: Einfalt in der Wahrheit, Wahrheit in der Einfalt, Geduld in der Wahrheit, Standhaftigkeit in der Geduld.*
Heinrich Domess

LORENTIUS HOFFSTETTER: **Reutlinger Chronic vom Ursprung der Stadt und was sich Merkwürdiges zugetragen bis 1691.** Bearbeitet von PAUL SCHWARZ (Reutlinger Geschichtsblätter Neue Folge 20/21, Jg. 1981/82). Reutlingen 1982. 483 Seiten. Kartoniert

Im Jahr 1653 ist Lorenz Hoffstetter, damals 24 Jahre alt, Praeceptor, also Lehrer, an der Deutschen Schule in Reutlingen geworden. In seiner handschriftlichen Chronik notierte er allerhand Kunterbuntes und Wichtiges zur Geschichte der Reichsstadt von deren sagenhaften Gründung bis in seine eigene Zeit. Besonders interessant ist seine ausführliche, rund drei Viertel der Chronik einnehmende Schilderung der Zustände und Ereignisse in der Stadt, wie er sie selbst bis zu seinem Tod 1692 erlebt hat. So findet man das Wetter ebenso verzeichnet wie die Lebensmittelpreise, die Taufen, Skandale oder Sensationen, Biographisches, Streitereien, Politik. Da die Reutlinger Ratsprotokolle für das 17. Jahrhundert verloren gegangen sind, kommt der Hoffstetter'schen Chronik als Quelle zur Geschichte der Reichsstadt und ihrer Umgebung eine außerordentliche Bedeutung zu. So ist es zu begrüßen, daß der Reutlinger Stadtarchivar in jahrelanger Arbeit die Chronik transkribiert und für den Druck zubereitet hat. Wer nicht den gesamten, manchmal nicht leicht lesbaren

Band durcharbeiten will oder nur an speziellen Themen interessiert ist, dem hilft neben einem Personen- und einem Ortsregister das 20 (!) Seiten umfassende Inhaltsverzeichnis.

Sibylle Wrobbel

Das archäologische Jahr in Bayern 1982. Hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und von der Gesellschaft für Archäologie in Bayern. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 171 Seiten mit 149 teils farbigen Abbildungen, Textabbildungen und Plänen. Pappband DM 48,-

In qualitätvoller Aufmachung präsentiert dieser dritte Band des Jahrbuchs die wichtigsten im Jahr 1982 erzielten Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen, Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten in Bayern. Die 64 meist von Mitarbeitern des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege verfaßten Kurzberichte betreffen fast alle Epochen der Vor- und Frühgeschichte, des Mittelalters und der Neuzeit bis hin zum Barock. Kartenausschnitte, Grabungspläne und Abbildungen herausragender Fundstücke illustrieren die Texte. Angesichts der vielen Fundorte und einer unterschiedlichen Bedeutung der beschriebenen Unternehmungen und Objekte wird mancher Leser eine Übersichtskarte und eine zusammenfassende Bewertung vermissen. Dem Buch vorangestellt sind Nachrufe auf Rainer Christlein, der als verdienstvoller ehemaliger Leiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege auch die Reihe des vorliegenden Jahrbuchs initiiert hat.

Siegfried Albert

A. SCHILLING: **Die Reichsherrschaft Justingen.** Ein Beitrag zur Geschichte von Alb und Oberschwaben. Nach urkundlichen und anderen authentischen Quellen zusammengestellt und bearbeitet. Reprint der Ausgabe Stuttgart 1881. Rainer G. Feucht Allmendingen 1983. 162 Seiten. Leinen DM 29,80.

Schillings Untersuchung ist weit mehr als nur eine durch *eigene Neigung und mir gewordene Aufmunterung* veranlaßte vaterländische Geschichte der Reichsherrschaft, in der dem Leser das Wesen der Reichsfreiheit oder allein die Person Anselms, des sicher bekanntesten aller Söhne des Ortes Justingen, beschrieben wird.

Wer wußte aber, daß der Erzieher und natürliche Vetter Eberhards im Bart, der berühmte Johann Vergenhans, aus Justingen stammte? Über ihn, den ersten Rektor der Universität Tübingen, wird hier ebenso berichtet wie über den Astronomen Johann Stöffler, der den seltenen Sprung aus dem Justinger Dorfpfarrhaus auf ein naturwissenschaftliches Ordinariat in Tübingen schaffte und als geistiger Ziehvater Keplers gilt. Im Jubiläumsjahr der Reformation in Württemberg kommt aber im Besonderen den Ausführungen Schillings über den schlesischen Schwärmer Caspar Schwenckfeld Bedeutung zu, dem bekanntlich eine freundschaftliche Verbindung zu Ursula Thumb, der Tochter des württembergischen Erbmarschalls, nachgesagt wird, deretwegen Herzog Ulrich seinen eigenen Stallmeister ermordet hatte. Schwenckfeld